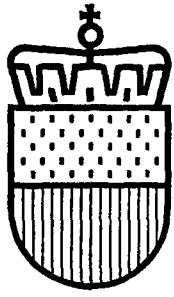


# Liechtensteiner Volksblatt

Mit den amtlichen Publikationen aus dem Fürstentum Liechtenstein

Bezugspreise: Liechtenstein und Schweiz jährlich sfr. 24.—, halbjährlich sfr. 12.50, vierteljährlich sfr. 6.50. — Vorarlberg jährlich öS 180.—, halbjährlich öS 100.—, vierteljährlich öS 50.—, monatlich öS 19.—, übriges Ausland jährlich sfr. 42.—, halbjährlich sfr. 22.—. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Vaduz entgegen. Postcheckkonto 90 - 2988 St. Gallen. Verwaltung und Redaktion: FL-9490 Vaduz, Altenbachstr. 99, Tel. 075 / 2 19 37 / 2 24 12. Druck: Buchdruckerei Gutenberg, FL-9494 Schaan (Fürstentum Liechtenstein). Einzelverkaufspreis: sfr.—30 - öS 2.—.



Anzeigenpreise: Einspaltige Millimeter-Zeile (36 mm) in Liechtenstein: Anzeigen 13 Rappen, Textreklame (74 mm) 60 Rappen. In der Schweiz und in Vorarlberg: Anzeigen 16 Rappen, Textreklame 70 Rappen. Uebrigens Ausland: Anzeigen 18 Rappen, Textreklame 80 Rappen. — Anzeigenannahme: Für das Fürstentum Liechtenstein: Verwaltung «Liechtensteiner Volksblatt», Altenbachstrasse 99, FL-9490 Vaduz, Telefon (075) 2 19 37 und 2 24 12. Für die übrigen Gebiete: «ASSA», Schweizer Annoncen AG, CH-9001 St. Gallen, Oberer Graben 3, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte der «ASSA».

AZ - 9490 Vaduz, Donnerstag, 11. Januar 1968

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

102. Jahrgang - Nr. 5

## Fürst + Fürstenhaus

Neujahrsglückwünsche  
aus London, Bonn, Bern und Wien

(Mitg.) Auf die von S. D. Fürst Franz Josef II. von Liechtenstein abgesandten Neujahrswünsche an Staatsoberhäupter gingen folgende Antwortdepeschen ein:

Aus London, von Königin Elisabeth

«I send my sincere thanks to your Serene Highness for your new year message which I have received with much pleasure. I warmly reciprocate your good wishes.»

Aus Bonn, von Bundespräsident Heinrich Lübke:

«Zu Beginn des Neuen Jahres übermittle ich Eurer Durchlaucht meine herzlichen Glückwünsche. Ich verbinde damit meine Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für eine glückliche Zukunft des Fürstentums Liechtenstein.»

Aus Bern, von Bundespräsident Willy Spühler:

«Für die liebenswürdigen Neujahrsglückwünsche danke ich Eurer Durchlaucht sehr herzlich. Der Bundesrat und das Schweizer Volk schliessen sich mir an, um Ihnen, der Fürstlichen Familie und dem mit meinem Land eng befreundeten Fürstentum die besten Wünsche für ein glückliches und segensreiches 1968 zu übermitteln.»

Aus Wien, von Bundespräsident Franz Jonas:

«Der Jahreswechsel ist mir eine willkommene Gelegenheit, meine aufrichtigen Glückwünsche für das Wohlergehen Eurer Durchlaucht und der Fürstlichen Familie sowie für eine glückliche Zukunft Ihres Volkes zum Ausdruck zu bringen.»

Ehrung für Dr. Eugster

Seine Durchlaucht der Landesfürst empfing am Dienstag, den 9. Jänner 1. J. auf Schloss Vaduz Herrn Dr. Jakob Eugster, Präsident des Fürstlich Liechtensteinischen Obergerichtes, und verlieh ihm in Anerkennung seiner langjährigen Verdienste um die Rechtspflege in Liechtenstein das Komtur-Kreuz mit Stern.

## von Tag zu Tag

Oft fällt uns erst in der Rückschau auf, was sich in einem Jahr alles getan hat. So erging es z. B. uns, als wir den Beitrag über das Jahr 1967 in der Kirche (Seite 1) redigierten. — In der heutigen Ausgabe bringen wir den zweiten Teil des Berichtes von Dr. C. Amelunxen über die Prinzenhochzeit aus der Sicht der Polizei (Seite 1 und 2). — Wie erfolgreich der Farbfilm W. Wachters über die Vermählungsfeierlichkeiten des Erbprinzenpaares ist, zeigt uns ein Beitrag von Martin Frommelt (Seite 1).

Ueber die Stellung der liechtensteinischen Finanzinstitute innerhalb des schweizerischen Bankwesens berichtet Dr. Emil Heinz Batliner auf Seite 3 der heutigen Ausgabe. Ebenfalls auf Seite 3 ist wieder von zwei absonderlichen Rekorden die Rede.

Berichte aus den liechtensteinischen Gemeinden und aus der Nachbarschaft veröffentlichen wir auf den Seiten 2 und 3. — Das Weltgeschehen ist auch heute auf Seite 8 festgehalten, das Sportkaleidoskop befindet sich auf Seite 5.

\*

Die Wetterlage: Die vorübergehende Wetterbesserung von gestern nachmittag wird voraussichtlich nicht von langer Dauer sein. Bereits für heute nachmittag sind neue Störungen mit Schneefällen angekündigt. Die Temperaturen bewegen sich in den Tallagen tagsüber zwischen minus 4 und minus 10 Grad und fallen nachts auf minus 10 bis minus 15 Grad.



## Die katholische Kirche im Jahr 1967

Im Zeichen des unermüdligen Einsatzes um den fehlenden Frieden in der Welt - Neue Schritte in der Oekumene - Erste Bischofssynode

Die Kirche ist auch unser Zeitgenosse. Darum sind unsere Anliegen auch die ihren. In den 365 Tagen des Jahres 1967 fehlten im Mosaik des kirchlichen Geschehens auch die Sorgen der Welt nicht. Der Friede — oder besser gesagt: der fehlende Friede! — war denn auch ein immer wiederkehrendes Thema. Soll man die Ansprachen des Papstes noch wählen und einzeln aufzuführen, in denen das Stichwort «Friede» vorkommt?

Seine Osterbotschaft war dem Frieden gewidmet. Als er vor wenigen Tagen das Kardinalskollegium empfing, da galt ein eigener Abschnitt seines «Tour d'horizons» über die Kirche im Jahre 1967 dem Frieden, wobei er namentlich den vordern Orient, Nigeria und Vietnam erwähnte. In seiner Weihnachtsbotschaft stellte er die Bedeutung des innern Friedens, des Herzensfriedens, als Grundlage des äussern Friedens heraus. Kurz zuvor hatte der Papst der Welt die Anregung unterbreitet, alljährlich am Neujahrstag einen Weltfriedenstag zu begehen. Am gleichen Abend, da er seine Weihnachtsbotschaft hielt, da glich der Staat der Vatikanstadt einer Zitadelle im Belagerungszustand: Präsident Johnson erschien beim Papst, der dem Präsidenten der USA konkret sagte, wie seiner Meinung nach am besten der Friede in Vietnam wieder hergestellt werden könne. Das war eine der «spektakulären» Audienzen im Jahre 1967. Eine andere war der Empfang des sowjetrussischen Staatschefs Podgorny. Erwähnt seien die Rede an die Adresse Rotchinas, die Botschaften an die USA, Hanoi und Saigon für die Verlängerung des Waffenstillstands, die Audienz von Botschafter Cabot-Lodge, jene des UNO-Generalsekretärs U Thant, der im Verlauf des Jahres auch eine Botschaft des Papstes bekam. Mehrmals wies Paul VI. darauf hin, daß E n t w i c k -

lung der neue Name des Friedens sei und wollte damit unterstreichen, wie wichtig die Entwicklung der Welt für die Wiederherstellung des Friedens ist. Aufsehen erregte in diesem Zusammenhang denn auch das Rundschreiben «Populorum progressio». Auf der gleichen Ebene lagen die Botschaft nach Punta del Este in Lateinamerika und die Botschaft an Afrika. Daß es der Kirche um eine konkrete Verwirklichung dieses Anliegens geht, bewies die Errichtung der Kommission für Frieden und Gerechtigkeit.

Im innerkirchlichen Bereich muß an erster Stelle die Bischofssynode genannt werden, die vom 19. September bis 29. Oktober tagte. An ihr nahm als offizieller Vertreter Liechtensteins unser Landesbischof Dr. Johannes Vonderach teil. Mit hängigen Fragen der Theologie beschäftigte sich der internationale Theologenkongress in Toronto.

Nebst den Theologen standen auch die Laien im Vordergrund. In Rom wurde der Laienrat errichtet, zu dessen Untersekretär ein Schweizer, M. de Habicht, vor dem Generalsekretär der OIC in Freiburg, berufen wurde. Vom 11. bis 18. Oktober fand sodann der 3. Weltkongress für das Laienapostolat in Rom statt.

Die O e k u m e n e ist eine Komponente der zwischenkirchlichen Beziehungen, die aus dem Leben der römischen, wie der andern Kirchen, nicht mehr wegzudenken ist. Im Jahre 1967 wurde der erste Teil des oekumenischen Direktoriiums veröffentlicht. Gemeinsame Arbeitstagungen der katholischen Kirche fanden mit dem Oekumenischen Rat der Kirchen, mit den Anglikanern, den Methodisten und den Lutheranern statt. Erwähnt sei die Erklärung betr. der Gültigkeit von zwischen Orthodoxen und Katholiken vor dem orthodoxen Geistlichen abgeschlossen-

nen Mischehen. Ein Höhepunkt oekumenischer Beziehungen war der Besuch Papst Paul VI. beim Oekumenischen Patriarchen Athenagoras I. von Konstantinopel in Istanbul, der im Herbst die Visite des Papstes mit einem dreitägigen Besuch erwiderte, worauf er sich nach Genf und London begab. Bei der Eröffnung des «Jahrs des Glaubens» war bereits eine offizielle Abordnung des Patriarchats von Konstantinopel zugegen gewesen. Außerdem empfing der Papst u. a. den armenischen Katholikos Khoren I. Vor kurzem begab sich der Sekretär des Einheitssekretariats, Mgr. Willebrands, zu einem Besuch der russisch-orthodoxen Kirche nach Moskau. Es sei auch an das ökumenische Frauentreffen in Taizé erinnert.

Die Kirche im Osten beschäftigt den Hl. Stuhl nach wie vor. Vom Staatssekretariat weilten Mgr. Casaroli in Polen und in der Tschechoslowakei und Mgr. Borgiano in Budapest. In Budapest waren ebenfalls die Kardinalé Gracias und König. Es fiel auf, daß der polnische Staatspräsident Ochab bei seinem Italienbesuch nicht im Vatikan erschien. Im Oder-Neiße-Gebiet setzte der Hl. Stuhl apost. Administratoren ein.

Am 26. September wurde Paul VI. 70 Jahre alt. Beunruhigung verursachte sein Gesundheitszustand. Die Operation und ihre Folgen hat er gut überstanden. Zwei Reisen unternahm der Papst: die eine nach Fatima und die andere, wie bereits erwähnt, nach der Türkei. Unter dem Abschnitt «Personelles» darf der Entschluß von Kardinal Léger nicht fehlen, der als Erzbischof von Montreal resignierte, um sich fortan in Afrika den Aussätzigen zu widmen. Nachfolger des verstorbenen Patriarchen der Melkiten, Kardinal Saigh, wurde Erzbischof Hakim, der nun als Patriarch Maximos V. die Melkiten leitet.

## Eine Prinzenhochzeit polizeilich gesehen

Dr. Clemens Amelunxen über die polizeilichen Sicherheitsmassnahmen anlässlich der Vermählungsfeierlichkeiten im Juli 1967 (Schluss)

An diesem Freitagmorgen erhielt der Regierungschef von Liechtenstein unter seiner Privatadresse einen anonymen Brief aus der Schweiz, der mit offensichtlich verstellter Handschrift abgefasst war. Sein Inhalt lautete: «An das fürstliche Brautpaar Hans Adam und Marie Kinsky. Es lebe die Demokratie!!! Nieder mit dem Adel! Euer Hochzeitstag wird zum Märtyrertag werden, gesegnet mit Plastikbomben und Maschinenpistolen. Es lebe Oswald und Ruby KPCSSR! Regierungschef, Deine Bewachung ist verraten!» Der Schreiber dieses, alsbald vom Labor der Kantonpolizei Zürich untersuchten Briefes konnte nicht ermittelt werden. Vermutlich war es ein harmloser Psychopath, der sich nur verbal abregieren wollte. Aber das lässt sich «hinterher» leicht thins sagen!

Inzwischen waren auch die Hilfspolizisten in Uniform zum Dienst einberufen worden. Sie kamen vorwiegend bei den Absperrungen und der Verkehrsregelung zum Einsatz. Der gesamte Autoverkehr wurde weit vor Vaduz auf einer Strecke von mehreren Kilometern über die Rheindammkrone umgeleitet, die eigens aus diesem Anlass — aber auch zu künftigen Nutzen — asphaltiert worden war. Auf den Wiesen der Rheinniederung wurden grosse provisorische Parkplätze angelegt.

Das Schloss war allezeit im Mittelpunkt der polizeilichen Aufmerksamkeit. Hier fanden zwei grosse Veranstaltungen statt: die Brautsoirée für den europäischen Hochadel und ein Empfang der einheimischen Honoratioren. Sämtliche Räume waren vorher zum Schutz gegen Einschleicher durchsucht worden. Im In-

nenhof wurden Podium und Tanztribüne abgeklopft. Das Gebäude wurde dann von uniformierten Beamten hermetisch abgeriegelt. Durchfahrt erhielten nur Wagen mit bestimmten, von Tag zu Tag wechselnden Klebplaketten an der Windschutzscheibe. Während der Brautsoirée waren fünf liechtensteinische Kriminalbeamte sowie zwei schweizerische, sechs österreichische und die beiden griechischen Sicherheitsbeamten in ziviler Festkleidung auf Posten. Da die verschiedenen Landsleute kaum miteinander bekannt waren, hatte man eine unauffällige kleine Nadel, am Rockaufschlag zu tragen, als Erkennungszeichen vereinbart. Der intelligente Leibwächter der griechischen Königin hatte (vermutlich mit Absicht) bei einer Generalprobe des Ablaufs seine Nadel «ver-gessen». Das Ergebnis der Probe war befrie-

## 1300 Zuschauer

Martin Frommelt über den Farbfilm «Prinzenhochzeit in Liechtenstein»

Der offizielle Hochzeitsfilm von Walter Wachter, der von der liechtensteinischen Bevölkerung mit grosser Neugierde und Interesse erwartet wurde, findet einen unerwartet starken und freudigen Widerhall in der Öffentlichkeit. Die Vorführungen in den Gemeinden Schaan und Balzers spielten sich vor überfüllten Sälen ab. Allein in diesen beiden Gemeinden haben bisher 1300 begeisterte Zuschauer den Film gesehen.

Der Zuschauer gewinnt im Film Einsicht in Vorgänge und Veranstaltungen der Hochzeitsfeierlichkeiten, die ihm begreiflicher Weise nicht zugänglich waren. Manches Gerücht, das die Hochzeit noch immer ein wenig belastete, ist damit aus dem Wege geräumt worden. Damit wird die während den eigentlichen Feierlichkeiten versäumte Öffentlichkeitsaufklärung in hervorragender Weise nachgeholt. Der Regierung ist dafür zu gratulieren, dass sie den Mut fand, diesen Film in Auftrag zu geben. Das begeisterte Interesse, das dem Film entgegengebracht wird, rechtfertigt den Entschluss.

Wir haben uns die Frage gestellt, warum es

dem Film in so hohem Masse gelungen ist, bei der liechtensteinischen Bevölkerung soviel Sympatie zu finden. Die Antwort kann nur lauten, dass es Walter Wachter und seinem Team gelungen ist, den Film aus der Sicht des Liechtensteiners zu gestalten. Der Film ist von Liechtensteinern für die Liechtensteiner geschaffen, er ist «liechtensteinisch» im besten Sinne und kennt immer das rechte Mass. Kein falsches Pathos, keine kitschige Stelle, keine falsche Ueberschwinglichkeit trüben den ausgezeichneten Gesamteindruck. Auch der sehr glückliche, bald ernste und bald humorvolle Text, ist nur möglich, weil der Autor Alois Büchel diese Hochzeit selbst miterlebt hat, unsere Verhältnisse kennt und die Fähigkeit besitzt, die charakteristischen Bilder in äusserst gewandter Sprache zu kommentieren.

Alois Büchel, der schon durch seine Texte für das Kabarett «Kaktus» der Öffentlichkeit bekannt ist, hat hier seine Fähigkeit, sich in ein Problem einzuschaffen, wieder unter Beweis gestellt. Besonders erfreulich ist, dass der Text nicht Selbstzweck wurde, sondern immer

darauf achtete, die Kraft und die Aussage der Bilder zu erhöhen. Text und Bild formierten sich zu einer absoluten Einheit.

Mit der Auswahl der Sprecher und der begleitenden Musik bewies Walter Wachter eine besonders glückliche Hand. Es ist jedem mit dem Filmschaffen vertrauten bekannt, dass der Eindruck eines Filmes mit der Tonqualität stehen und fallen kann.

Doris Wohlwend und Wolfgang Schön sprachen den Text in einwandfreiem Hochdeutsch und fein nuanciert. Beide Stimmen eigneten sich vorzüglich für die technischen Anforderungen und die mechanische Reproduktion im Film.

Der Schnitt des Filmes ist offensichtlich auf Bewegung ausgerichtet und die begleitende

